

Inhalt

Editorial 1

Aus dem Verband 2

– «Nationale Arbeitsgruppe UNBRK»

Berichte 3

– Klausur der Konferenz für
Heilpädagogik und Sozialtherapie

Aus den Institutionen 4

– Weltkongress für Menschen mit
Behinderungen
– Kitaland

Initiativen aus aller Welt 7

– Inala, Australien

Termine Aktuelles 8

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

«In Anerkennung des wertvollen Beitrags, den Menschen mit Behinderungen zum allgemeinen Wohl und zur Vielfalt ihrer Gemeinschaften leisten und leisten können, und in der Erkenntnis, dass die Förderung des vollen Genusses der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch Menschen mit Behinderungen sowie ihrer uneingeschränkten Teilnahme ihr Zugehörigkeitsgefühl verstärken und zu erheblichen Fortschritten in der menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft und bei der Beseitigung der Armut führen wird ...».

Dieser Satz steht in der Präambel des Übereinkommens der UNO über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNBRK), die 2014 durch die Schweiz ratifiziert wurde. Neben den vielen für die Gleichberechtigung und Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen wichtigen Artikeln aus der UN-Konvention, berührt und motiviert mich persönlich diese Aussage besonders stark. Sie bestätigt meine eigenen Erfahrungen und mein Erleben im zusammen Arbeiten und Leben mit Menschen mit Behinderungen. Es ist eine Aussage über die Haltung, die hinter diesem zukunftsweisenden Dokument steht: Menschen mit Behinderungen sind eine Bereicherung. Die Förderung von Gleichberechtigung, Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung kommt allen zugute und führt in eine inklusive Gesellschaft, in der sich Gemeinschaft in der Vielfalt entwickeln kann.

Eine Haltung, die sich auch in den Leitge-

danken des Verbandes spiegelt und im Grundverständnis der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie.

Ich meine, dass der vahs mit seinen Mitgliedinstitutionen auf einem guten Weg zur Umsetzung der Paradigmen ist, die der UNBRK zugrunde liegen. Als Verband führen wir bereits seit vielen Jahren zahlreiche inklusive Veranstaltungen durch – Weiterbildungen und Tagungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf – für Fachleute und Angehörige, welche in ihrer Thematik Selbstbestimmung, Autonomie, Teilhabe und Inklusion umfassen.

Und gleichzeitig sehen wir, dass wir erst am Anfang einer längerfristigen Entwicklung und einer Wandlung von Werten stehen. Einer Entwicklung, die auch in Politik und Gesellschaft vorangetrieben werden muss.

Um die Umsetzung der UNBRK im institutionellen Kontext zu unterstützen und gemeinsam voranzubringen, haben sich die Verbände CURAVIVA Schweiz, INSOS Schweiz und der vahs zu einer nationalen Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. Weitere Informationen dazu finden Sie auf Seite 2.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und alles Gute zum neuen Jahr.

*Herzliche Grüsse
Matthias Spalinger
Geschäftsführer vah*

Aus dem Verband

NATIONALE ARBEITSGRUPPE UNBRK

Verbände entwickeln einen nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Die drei Verbände INSOS Schweiz, CURAVIVA Schweiz und vahs bündeln ihre Kräfte: Gemeinsam erarbeiten sie einen nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Institutionen für Menschen mit Behinderung. Sie werden von Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern aktiv unterstützt und begleitet.

Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) 2014 ist ein Meilenstein auf dem Weg zur Gleichstel-

lung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Doch hinsichtlich ihrer Umsetzung gibt es in der Schweiz noch viel zu tun: Noch verhindern vielfältige Barrieren eine echte Teilhabe von Menschen mit Behinderung an den unterschiedlichsten Lebensbereichen.

Verbände als wichtige Partner für die Umsetzung

Für die Verbände INSOS Schweiz, CURAVIVA Schweiz und vahs, die die Institutionen für Menschen mit Behinderung in der Schweiz und im Fürstentum Lichtenstein vertreten, ist klar: Die Institutionen und die Verbände mit ihren Sektionen sind wichtige Partner für das Gelingen der Umsetzung der UN-BRK. Einzelne Mitgliederinstitutionen haben bereits eine Pionierrolle übernommen und leben vor, wie Autonomie, Selbstbestimmung, Teilhabe und Inklusion im institutionellen Kontext umgesetzt werden können. Die drei nationalen Verbände unterstützen diesen anspruchsvollen Prozess auf politischer und fachlicher Ebene.

Nun haben INSOS Schweiz, CURAVIVA Schweiz und der vahs entschieden, ihre Kräfte zu bündeln: Mit der neu geschaffenen nationalen Arbeitsgruppe UN-Behindertenrechtskonvention (NAG UN-BRK) wollen sie zum einen die Umsetzung der UN-BRK im institutionellen Kontext gemeinsam und gezielt vorantreiben und zum andern entsprechende Massnahmen auf Verbandsebene erarbeiten. Einzelne Teilprojekte sind auf kantonaler und regionaler Stufe bereits am Laufen.

Menschen mit Behinderung begleiten die Arbeitsgruppe aktiv

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, einen nationalen Aktionsplan und Massnahmenkatalog zur Umsetzung der UN-BRK zu erarbeiten. Begleitet wird die Arbeitsgruppe von Menschen mit Behinderung, die ihre Interessen gezielt einbringen und vertreten. Gemeinsam werden alle Beteiligten konkrete Ziele formulieren und entsprechende Umsetzungsmassnahmen definieren. Daneben wird die Arbeitsgruppe die Mitgliederinstitutionen mit einer breiten Palette an Handlungsmöglichkeiten und Good-Practice-Beispielen bei der Umsetzung der UN-BRK unterstützen. Ziel dabei ist es, dass Menschen mit Behinderung im institutionellen Kontext ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben führen können.

Medienmitteilung Nationale Arbeitsgruppe UNBRK

Finanziell unterstützt durch:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung



Erste Sitzung der Inklusionskommission am 18. November 2017



Neuland Entdecken!

Begleitung, Betreuung und Pflege von Menschen mit Behinderungen im Alter

Tagung zu Palliativcare und Sterbebegleitung

Mittwoch, 16. März 2018
Volkshaus Zürich

Infos auf: www.vahs.ch



Berichte

INTERNATIONALE KONFERENZ FÜR HEILPÄDAGOGIK UND SOZIALTHERAPIE

Klausurtagung am 7./ 8. Oktober 2017

Unter der Moderation von Jan Göschel, Sonja Zausch und Bart Vanmechelen trafen sich zur diesjährigen Klausurtagung der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie 63 Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsländer aus der ganzen Welt, um sich über ihre unterschiedlichen Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse auszutauschen. Neben der Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung lag der Fokus auf dem Erarbeiten konkreter (globaler) Projektziele für die zukünftige Arbeit der Konferenz. Dazu fand im Vorfeld eine Themenevaluation statt, aus der sich dann verschiedene Arbeitsgruppen bildeten.

Jahresbericht Finanzen

Als längerfristige Herausforderung zeigte sich das wachsende Defizit: zum einen fehlen Länderbeiträge von rund 25'000 CHF, hervorgerufen durch die Währungsentwicklung, Inflation und Lebenskostentwicklung; zum andern sind rückläufige Tagungseinnahmen und geringere Abonentenzahlen der Zeitschrift Seelenpflege zu verzeichnen.

Hierbei ist geplant, die Finanzlage zu verbessern durch verschiedene Einsparungen, durch verstärkte Verwendung von zur Verfügung stehenden Projektmitteln, durch Aktivierung von Fundraising, durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge und mittelfristig, durch die Überarbeitung des Konzepts der Zeitschrift Seelenpflege hin zu einer internationalen Fachzeitschrift (Deutsch/ Englisch). Durch die Implementierung eines Solidaritätsfonds könnte auch den sozial schwächeren Mitgliedsländern eine Teilnahme ermöglicht werden.



Bericht des Leitungsteams

Es ist angedacht vom 08.–12. Oktober 2018 eine inklusive Tagung anzubieten zum Thema «Sozial-Spiel-Raum: Orte für gelingende Biografien». Hierbei sollen vor allem auch jüngere Mitarbeitende angesprochen werden. Die Herausforderung wird darin bestehen, die Vorträge inklusiv zu gestalten und es stellte sich die Frage, ob nicht ein Parallelangebot benötigt würde.

Die Jahrestagung der medizinischen Sektion am Goetheanum findet vom 13.–16. September 2018 zum Thema «Licht» statt. Durch die Vernetzung zur Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie wird eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema durch Konferenzmitglieder gebildet werden.

Weiter soll die Website besser an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst werden. Ein Relaunch ist für 2018 geplant. Zukünftig wird es auf der Website eine aktuelle Liste mit allen Kontaktinfos der Mitgliedsländer geben.

Bei den im Vorfeld der Klausur eingeholten und evaluierten Themenschwerpunkten zeigte sich, neben der Vielfalt der Einrichtungen und Initiativen, auch die Herausforderung alle Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen global zu formulieren. Die einzelnen Mitgliedsländer stehen in punkto Umsetzung von Partizipation, Inklusion oder Anwendung der UNBRK an sehr unterschiedlichen Punkten in ihrer Entwicklung. Gleichwohl waren alle Teilnehmenden aktiv daran beteiligt, die länderspezifischen Unterschiede zu einem

globalen Themenkatalog zu gestalten und zu bearbeiten. Es wird zukünftig eine der Hauptaufgaben der Konferenz sein, diese unter einem Dach zu vereinen, um in eine gemeinsame Zukunft zu gehen, in der sich anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie länderspezifisch und global weiter entwickeln kann.

Ausbildung für Ausbildner

Die Entwicklung einer weltweiten «Ausbildung für Ausbildner», unter Berücksichtigung verschiedenster Modelle und bestehender Formate, wird zukünftig durch eine Arbeitsgruppe mit Vertretern und Vertreterinnen aus verschiedenen Mitgliedsländern zweimal jährlich in den Fokus genommen und aktualisiert. Dadurch sollen differenzierte Ausbildungsstrukturen geschaffen und vorhandene Ressourcen besser koordiniert werden, um zu einem weltweit gültigen Format zu finden.

Outcome Studien

In der Durchführung von Outcome-Studien, die den Modellcharakter anthroposophischer Ansätze aufzeigen, könnte die Wirksamkeit und die Messbarkeit der Qualität anthroposophischer Pädagogik/Agogik auf wissenschaftlichem Niveau nachgewiesen werden. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe beschäftigten sich hierbei mit bestehenden Forschungsergebnissen, zukünftiger Vernetzung von Forschungsfragen, auch mit nicht anthroposophischen Forschungsinstituten, der dazu nötigen Finanzierung und der transparenten Informationsgestaltung.

Fortbildung in Management

Dem Bedürfnis nach einer anthroposophisch orientierten, internationalen Fortbildung in Management und Führung in Sozialunternehmen ging eine weitere Arbeitsgruppe nach. Parallel zu den erarbeiteten Inhalten, konzeptionellen und methodisch-didaktischen Fragen, wurde angedacht, Online-Plattformen, Webinare und andere digitale Arbeitsweisen in einem weltweiten Netzwerk nutzbar zu machen.

Publikationen

Publikationen, Videos und Podcasts mit anthroposophischem Inhalt zu Themen aus Heilpädagogik und Sozialtherapie sind eine wichtige Ressource für Ausbildung und Praxis. Diese sollen zur Einführung und als elektronische Lernplattform in die verschiedenen Thematiken, zur Unterstützung der professionellen Praxis, aus Wissenschaft und Forschung in aktuellen Übersetzungen zur Verfügung stehen. Der Fokus liegt hier auf Sichtung, Übersetzung, Publikation und Neuherausgabe existierender und neuer Materials. Auch für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung soll Material in einfacher Sprache zur Verfügung gestellt werden.

Generationenwechsel

Einen nachhaltigen Generationenwechsel – Förderung von «Young Professionals» zu initiieren – ist schon länger eine Bestrebung, der sich die verschieden orientierten Institutionen auf allen Ebenen der Heilpädagogik und Sozialtherapie durch verschiedene Initiativen stellen. So können längerfristig für die vielen Aufgabenbereiche begeisterte und engagierte (junge) Mitarbeitende für einen in der Anthroposophie beheimateten Arbeitsplatz generiert werden. Durch die medizinische Sektion veranstaltet, findet 2020 eine interdisziplinäre Tagung der Jungmediziner statt, an der zu diesen Aspekten Vernetzungsarbeit durch angebotene Begegnungsräume zur Verfügung steht.

Hochschularbeit

Die Weiterentwicklung der Hochschularbeit im Arbeitsfeld der heutigen Heilpädagogik und Sozialtherapie geschieht durch geisteswissenschaftliche Forschung, die für alle in diesem Berufsfeld stehenden Menschen sichtbar und zugänglich gemacht werden soll. Dadurch entsteht die Möglichkeit, Professionalität und Innovation zu fördern, um engagierte, sich mit dem anderen Menschen verbindende Mit-

arbeitende auszubilden, die Imagination, Inspiration und Intuition in die tägliche Arbeit hineinbringen. Eine Vernetzung in Form von intersektionaler Arbeit mit der Pädagogischen-, Medizinischen- und Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum und in den Regionen, soll dabei zu einem transparenten Informationsfluss und Austausch untereinander sorgen. Abschliessend lässt sich sagen, dass aus den Arbeitsgruppen jeweils delegierte Teilnehmende die Fragen und Anregungen über das kommende Jahr hinweg weiterverfolgen werden.

*Johannes Metz
Konferenzdelegierter Ostschweiz*

Vorankündigung

«Sozial Spiel Räume – Orte für gelingende Biografien»

Internationalen Tagung für
Heilpädagogik und
Sozialtherapie

**8.–12. Oktober 2018
Goetheanum, Dornach**

Einladung zum Anbieten einer Arbeitsgruppe bei der «Internationale Tagung für Heilpädagogik und Sozialtherapie»

Wir laden Sie dazu ein, an dieser Tagung aktiv mitzuwirken und sich mit einer Arbeitsgruppe zum Thema zu beteiligen. Besonders begrüßen wir Arbeitsgruppen, die gemeinsam mit Menschen mit Assistenzbedarf durchgeführt werden und deren Arbeitsmethode auf einem dialogischen und übenden Charakter beruhen.

Infos auf: khsdornach.org

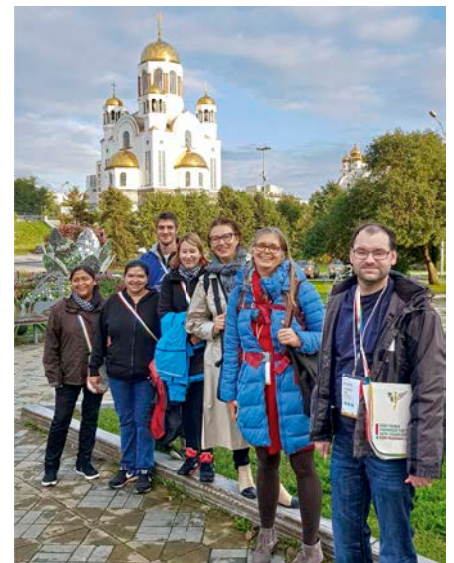
Aus den Institutionen

WELTKONGRESS FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Delegierte aus dem Ekkharthof berichten

Vom 7. – 10. September 2017 fand in Jekaterinburg der erste Weltkongress von «socialartist.events» für Menschen mit Behinderungen statt.

Sechs Delegierte und zwei Begleitpersonen des Ekkharthofs reisten zum Kongress nach Russland. Es sind alles Akteure, die in verschiedenen Arbeitsgruppen politisch tätig sind oder sich am Ekkharthof für die Anliegen der BewohnerInnen im Delegiertenparlament einsetzen. Finanzielle Unterstützung für die Kongressteilnahme erhielten sie von Pro Infirmitas und der Stiftung Denk an mich. Die Vorbereitungsarbeiten für den Kongress dauerten vier Jahre. Die Stadt Jekaterinburg hat in dieser Zeit viele Umbauten vorgenommen, um sie barrierefreier zu gestalten. Hotels haben ihre Zimmer zu günstigen Preisen angeboten. 200 freiwillige Helfer wurden ausgebildet, um die Kongressteilnehmer zu begleiten.



Delegation aus dem Ekkharthof

700 Teilnehmende aus 28 Ländern kamen in Jekaterinburg zusammen. Für die Teilnehmer des Ekkharthofs war es ein einmaliges Erlebnis. «Für uns war es toll, dass wir uns mit so vielen verschiedenen Menschen austauschen konnten. Wenn wir ihre Sprache nicht verstanden, verständigten wir uns mit Händen und Füssen», erzählten Urs Gamper und Vanessa Furegati, zwei der Delegierten, nach ihrer Rückkehr.

Werte sichtbar machen

Ziel des Kongresses war es, die Rolle von Menschen mit Behinderungen beim Schaffen einer inklusiven Gesellschaft zu fördern, ihre Rechte sichtbar zu machen sowie ins Bewusstsein zu rufen, dass Behinderung eine Entwicklungshilfe dafür ist, Fähigkeiten in der zwischenmenschlichen Beziehung und im sozialen Leben zu entwickeln. Dazu passte auch das Kongressmotto «Werte sichtbar machen» hervorragend. In einer Nacht wurde eine Resolution in drei Sprachen verfasst, die die Bedeutung des Kongresses und die Umsetzung der UN-Konvention beschreibt. Bäume wurden gepflanzt, als Symbole dafür, dass die Inhalte weiter wachsen und umgesetzt werden. Der ganze Kongress war ein festliches kulturelles Ereignis. Die Veranstalter erzeugten ein Gesamtkunstwerk von Austausch, künstlerischen Darbietungen und politischer Diskussion, bei denen die Teilnehmenden mal selbst Akteure waren oder mal genussvolles Publikum.

Höhepunkt inklusiver Ball

Der Galaabend mit Musikern aus der ganzen Welt, die zum Tanz aufspielten, war



einer der Höhepunkte – die Stimmung war feierlich, fröhlich und das Ambiente wie bei einem Königsball. «Zu sehen und zu spüren, dass es viele Menschen mit Behinderung auf dieser Welt gibt und dass sie in dieser Schönheit wie in Russland zusammen kommen, stärkt mich. Ich spüre, dass ich wichtig bin auf dieser Welt und dass ich eine Bedeutung habe», erzählt der politisch aktivste Delegierte des Ekkharthofs, Christian Rutz. Die Gastfreundschaft und Grosszügigkeit sowie Hilfsbereitschaft war von der Anmeldung bis zum Abflug durchgängig spürbar.

*Maria Bartl
Ekkharthof*

Eine grossartige Erfahrung!

Die Tage am Weltkongress waren eine grossartige Erfahrung für uns und wir haben viel gelernt. Wir hoffen, dass wir wieder einmal an so einem Kongress teilnehmen können und vielleicht sogar mitwirken können. Die Gastfreundschaft und Grosszügigkeit war von der Anmeldung bis zum Abflug deutlich spürbar.

Grusswort von Präsident Putin

Es gab ebenfalls ein Grusswort von Präsident Putin, das von einem russischen Vertreter der Regierung vorgelesen wurde. Danach kamen Fahnenräger mit Flaggen von allen beteiligten Ländern. Wir freuten uns, dass auch die Schweizer Fahne mit dabei war. Es waren 28 Länder vertreten und das verteilt auf 700 Teilnehmende.

Wir machten beim Tanzen mit. Es waren russische Kreistänze. Ich fand das super, auch wenn man die Sprache nicht sprechen konnte, so verstand man sich trotzdem gegenseitig. Denn mit Musik und Tanz erreicht man alle Menschen auf der Welt. Man hat den TeilnehmerInnen noch die Möglichkeit gegeben, sich über den Kongress zu äussern. Ich bin auch aufgestanden und habe für uns ein paar Dinge mitgeteilt. Ich habe mich bedankt, erwähnt, dass wir vom Ekkharthof kommen und es uns hier sehr gut gefallen hat. Danach war ich sehr aufgeregt, da mir erst jetzt klar wurde, dass ich vor so vielen Leuten spontan etwas gesagt habe.

*Aussagen von
Vanessa Furegati und Christian Rutz
Ekkharthof*





KITALAND GMBH

Die Herausforderungen eines Kooperationsprojektes

Die Kitaland GmbH wurde im November 2013 als Kooperationsprojekt von vier Gesellschaftern (Humanushaus, Stöckenweid, Zürcher Eingliederung und Rütihubelbad) gegründet. Weitere 12 Institutionen wurden als Partner-Lieferanten gewonnen, um das Sortiment abzurunden. Diese 12 Partnerorganisationen, die alle Menschen mit einer Beeinträchtigung beschäftigen, haben den ersten Produktkatalog mitfinanziert. Auch der vahs hat mit einem Betrag den ersten Nachdruck finanziell unterstützt.

Beim Zusammenstellen der vorhandenen Produkte bzw. dem Angebot der einzelnen Gesellschafter und Partner zeigten sich die ersten Herausforderungen. Für die Präsentation der Produkte im Katalog und im Onlineshop musste eine ausgewogene und doch interessante Auswahl für die Kindergärten und Kindertagesstätten getroffen werden. Das Sortiment wurde mit den passenden Artikeln nach Linien unterteilt, die Preiskalkulation, die Margenpolitik und weitere logistische Fragen mussten geklärt werden. In kurzer Zeit ist so eine breite Palette an Produkten in diversen Linien entstanden: von Möbeln, Einrichtungen, Spielelementen bis hin zu Musikinstrumenten.

Nachhaltiges und praktisches Sortiment

In den letzten vier Jahren konnten wir durch die Berücksichtigung von Kundenwünschen ein einzigartiges, nachhaltiges und praktisches Sortiment gestalten, sowohl für die ganz Kleinen in der Kita, als auch für die Grösseren im Kindergarten bis hin zur Basisstufe. Kitaland bietet inzwischen eine vollständige Grundausstattung mit Produkten und Einrichtungen aus Naturmaterialien: ökologisch und sozial hergestellt. Gewisse Produkte wurden sogar als gemeinsame Produktionsprojekte zweier Werkstätten eingerichtet, um so die Produktionskapazitäten gewährleisten zu können. Das hat eine Standardisierung der Produkte bedingt, damit die beiden



Werkstätten die gleiche Qualität liefern. Diese Arbeit wurde dank der grossen Bereitschaft der betroffenen Mitarbeiterinnen möglich. Der Kooperationsgedanke unter den Partnern wurde gefördert und ist auch zukünftig für uns von grosser Bedeutung.

Nachfrage muss verstärkt werden

Leider ist die Nachfrage an Kitalandprodukten nicht so gewachsen, wie wir es erhofft haben. Die Umsätze erreichen bisher die Ziele des Businessplans nicht. Vor allem dieses Jahr fehlt uns ein grösseres Möblierungsprojekt wie in den Vorjahren, um die Umsatzziele zu erreichen (siehe Referenzen auf der Homepage). Im Kanton Bern, wo Kitaland entstanden und gewachsen ist, ist Kitaland relativ gut bekannt und auch gefragt. In den anderen Kantonen hat Kitaland noch nicht richtig Fuss fassen können. Das bleibt die grösste Herausforderung.

Wir versuchen mit Recherchearbeiten, wie z.B. Baugesuche nachverfolgen, an direkte Kontakte mit den wichtigsten Kontaktpersonen wie Schulleitungen, Architektinnen und Erzieherinnen zu kommen. Rückblickend hat sich herausgestellt, dass Aufträge nur durch gute Beziehungsarbeit realisiert werden konnten.

Neu ist ab Herbst 2017 eine Geschäftsstelle Kitaland in der Stiftung Stöckenweid eröffnet worden mit Schwerpunkt Kanton Zürich und Ostschweiz. Die Stiftung Stöckenweid unterstützt das Kooperationsprojekt Kitaland mit weiteren Mitteln und Ideen. Zeitgleich wurde diesen Sommer mit einem Marketing- und Verkaufsspezialisten das Geschäftsmodell Kitaland reflektiert. Wir haben ein B2B-Marketingkonzept ausgearbeitet und ein

Auftritt in den «Social Media» ist in Arbeit. Kitaland wird auf Pinterest, Instagram, YouTube und das Team wird auf LinkedIn zu finden sein und sich über Verbindungen freuen.

Dies bedeutet wieder eine ganz neue Herausforderung für das Kitaland-Team. Es bedingt andere Kommunikationsformen, neue Verkaufsinstrumente und die Erweiterung der Fachkenntnisse durch Weiterbildung. Wir sind bereits mit grossem Elan daran, die ersten Massnahmen umzusetzen. Das Team ist überzeugt, dass diese Massnahmen den Kunden in den Phasen des Kauf- resp. Entscheidungsprozesses begleiten werden und somit kann Kitaland weit über den persönlichen Kontakt hinaus bekannt werden.

Wer Kitaland kennt, ist mit Kitaland zufrieden

Das ist immer noch das wichtigste Ziel: bekannter zu werden, um die Umsatzziele zu erreichen. Der Unternehmenszweck ist der Erhalt oder das Schaffen von geschützten Arbeitsplätzen in Institutionen. Daher haben wir auch für Mitarbeitende der vahs-Institutionen eine Rabattaktion gestartet. Wer Interesse hat, kann sich gerne bei uns melden.

Unsere Erfahrung ist: Wer Kitaland kennt, ist mit Kitaland zufrieden und bleibt uns als Kunde treu. Das erfüllt uns mit Stolz und macht uns für die Zukunft zuversichtlich. Wir freuen uns auf die weiteren Herausforderungen!

Cecilia Scheidegger
Leiterin Kitaland & das Kitaland Team

Weitere Infos auf: www.kitaland.ch

Initiativen aus aller Welt

INALA, AUSTRALIEN

Neues Schaffen in einer Zeit der Veränderung

Nächstes Jahr feiert Inala, die erste anthroposophische Einrichtung für Heilpädagogik und Sozialtherapie in Australien, ihr 60-jähriges Jubiläum. Seit der Gründung als Sonderschule im Jahr 1958, war es eine Zeit voller Ideen und neuer Initiativen, aber auch grosser Herausforderungen.

Heute liegt der Schwerpunkt der Einrichtung in der Sozialtherapie. Inala begleitet über 200 erwachsene Menschen mit Behinderungen aus den nordwestlichen und östlichen Vororten von Sydney, davon auch 65 Menschen im Wohnbereich. Dank grossem Engagement der gut mit Inala vernetzten Nachbargemeinden und staatlicher Hilfe konnten in den letzten Jahren 14 Wohnhäuser, verteilt in den Vororten und ein grosses Kultur- und Gemeinschaftszentrum gebaut werden.

Subjektfinanzierung

Zurzeit wird die staatliche Behindertenhilfe in Australien radikal verändert. Neu wird es eine Invalidenversicherung geben,

welche Menschen mit Behinderungen direkt und völlig individuell unterstützt (Subjektfinanzierung).

Das aktuell finanziell unterversorgte und krisengeschüttelte System, von welchem verzweifelte Familien oft vergeblich Unterstützung einforderten, soll in einer Weise umgeformt werden, dass es Menschen mit Behinderungen und ihren Familien eine viel grössere Selbstbestimmung über die Wahl der Unterstützung geben wird.

Diese sehr positiven Entwicklungen, welche es Menschen mit Behinderungen ermöglichen soll, ihre individuellen Wünsche und Bestrebungen gemäss vorhandenen Angebote zu suchen, wird begrüsst. Dem Wandel liegen grosse Ideale zugrunde, denen jedoch die ständige Unsicherheit in Bezug auf eine längerfristig gesicherte Finanzierung entgegensteht.

Schon jetzt absehbar ist auch, dass es unter den Anbietern von Dienstleistungen einen starken marktorientierten Wettbewerb geben wird. Die Herausforderung wird sein, trotz zunehmender Ökonomisierung des Sozialbereichs die Ziele der Inklusion und Werte wie Gemeinschaft, Wärme, Kreativität und authentische Beziehungspflege weiter zu entwickeln. Damit Gemeinschaftsbildung in tiefer Wertschätzung des individuellen und gemeinsamen Schicksals auch in Zukunft gepflegt werden kann, müssen neue Formen und Prozesse entwickelt werden.

Veränderung für viele der BewohnerInnen von Inala

Ein wunderbares Beispiel der Entwicklung neuer Lebensperspektiven, erlebten in



den letzten Monaten die älteren BewohnerInnen von Inala. Nach einer intensiven, mehrjährigen Zeit der Planung, in fruchtbarer Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden, Architekten, Bauherren, den Bewohnern und ihren Familien, konnten 23 BewohnerInnen, die über lange Zeit in der Institution Inala gelebt haben, in ein neues Zuhause ziehen. Die neuen architektonisch gestalteten Häuser sind alle in den umliegenden Gemeinden integriert. Inala wollte die grossen «Gruppenhäuser» schon lange durch individualisierte Wohnmöglichkeiten ersetzen, doch fehlten die Finanzen. Die neuen Häuser sind grosszügig und mit viel Liebe zum Detail entworfen und gebaut worden und können den individuellen Bedürfnissen ihrer BewohnerInnen nach einem eigenen Zuhause, aber auch nach Zugehörigkeit viel besser gerecht werden.

Meilenstein zum grossen Jubiläum

Dies ist ein gebührender Meilenstein für das 60-jährige Jubiläum von Inala, zumal einige der BewohnerInnen, die nun ein neues Heim gefunden haben, schon seit Beginn an als Kinder dabei waren und die eigentlichen Gründer dieser Einrichtung sind. Es ist wunderbar, wahrnehmen zu können, mit welchem grossem Enthusiasmus diese Menschen auch in höherem Alter neue Entwicklungen in ihrem Leben mit positiver Kraft angehen. Ein grossartiges Vorbild für uns alle!

Die BewohnerInnen haben die Veränderungen gut mitgemacht und arbeiten nun motiviert daran, ihren Alltag neu zu gestalten und aus den vorgegebenen Räumen ihr eigenes Zuhause zu bilden.

*Martin Porteous
Heimleiter, Inala*

Weitere Infos zu Inala auf: www.inala.org.au



Die Höhere Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie bietet einen eidgenössisch anerkannten, dreijährigen Ausbildungsgang in Sozialpädagogik an. Infolge Pensionierung der Stelleninhaberin suchen wir eine(n)

Dozierende(n) mit Kursverantwortung

Die Aufgabe beinhaltet neben der verantwortlichen Leitung eines Kurses eine Unterrichtstätigkeit.

Stellenantritt und Umfang:

- Sommer 2018: 30-60% zur Einarbeitung, Unterrichtstätigkeit und Übernahme von Mentoraten
- Sommer 2019: 80% zur Übernahme einer Kursverantwortung

Voraussetzung sind eine abgeschlossene Ausbildung in Sozialpädagogik, Heilpädagogik oder sozialer Arbeit mindestens auf Stufe HF, mehrjährige Praxiserfahrung im Sozialbereich und fundierte Kenntnisse der anthroposophischen Grundlagen. Die Zusatzqualifikation als Dozierende(r) HF ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Sie sind interessiert an einer Unterrichtstätigkeit, an der Begleitung von Auszubildenden und dem Kontakt mit den Praxisinstitutionen. Sie sind bereit, sich über die Kernaufgabe hinaus für die Belange der gesamten Organisation einzusetzen.

Es erwarten Sie motivierte Studierende, ein engagiertes Kollegium, eine vielseitige Aufgabe in einer schönen Umgebung, angemessene Entlohnung.

Frau Brigitte Kaldenberg, Leiterin HFHS erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte unter 061-701 81 00 oder bkaldenberg@hfhs.ch

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung bis zum 31. Januar 2018 zu Händen von: HFHS, Frau Brigitte Kaldenberg, Ruchti-Weg 7, 4143 Dornach

Termine vahs bis Sommer 2018

2018

März

12. Einführung in die Prävention von Gewalt, Ekkharthof Lengwil

14. Treffen der Schulen und Schulheime, Zürich

16. Tagung zu Palliativcare, Zürich

April

11. Teil I, Einführung in die Prävention von Gewalt für Schulen und Schulheime, Zürich

Mai

07. Weiterbildung für Präventions- und Meldestellen, Zürich

23. Teil II, Einführung in die Prävention von Gewalt für Schulen und Schulheime, Zürich

26. Inklusive Tagung, Arlesheim

Juni

06. Delegierten- und Kuratoriumsveranstaltung, Bern

06. Mitgliederversammlung vahs, Bern

12. Einführung in die Prävention von Gewalt, Zürich

August

23./24. Supervisionstage, Herzberg

Weitere Termine siehe Website vahs.ch

IMPRESSUM

Herausgeber: vahs, Postfach 55, 3113 Rubigen

Tel. 031 838 11 29, Mail: info@vahs.ch

Redaktion und Layout: Matthias Spalinger

Erscheint drei Mal pro Jahr im Frühling,

Herbst, Winter. Informationen zur Aufgabe von

Inseraten finden Sie auf: www.vahs.ch

Layout: Matthias Spalinger. Fotos: Matthias Spalinger

Gestaltungskonzept: Lorenz Jaggi,

Consign, Bern, www.consign.ch

Druck: Schneider AG, Bern,

www.schneiderdruck.ch

Redaktionsschluss Heft 153, 15. März 2018:

Erscheint im April 2018

